

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter



Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Reichsbahnhöfen und Postabteilungen 2,- Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mark, bei Vorbestellung pro Jahr 23,- Mark. Einzelnummern 15 Pf. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Angelagerter: Die 3 getrennten Ausgaben Wilsdruff, die 2 getrennten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 85 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Mittwoch 9. April 1924

In schwerer Bedrängnis.

Die Streikgefahr auf der deutschen Reichsbahn ist aus der Gefahr zur Wirklichkeit geworden; namentlich in Süddeutschland und in Hamburg sind die Eisenbahnarbeiter in recht bedeutendem Umfang in den Streik getreten. Auf der Sitzung des Hauptverbandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist die Stimmung für einen Kampf um die Lohnerhöhung sehr stark propagiert worden. Verscharft wird die Lage aber noch dadurch, daß auch die Postarbeiter, deren Tarifabkommen mit dem Postministerium gleichfalls vom Kabinett abgelehnt wurde, sich dem Vorgehen ihrer Kollegen von der Eisenbahn anschließen wollen.

Die Regierung ist natürlich in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite hat sie selbst zugegeben oder zugeben müssen, daß der Ende vergangenen Jahres verfügte Lohn- und Gehaltsabbau der Reichsarbeiter und -beamteten teilweise geradezu unerträgliche Verhältnisse schuf und daher baldmöglichst eine Heraushebung dieser lärglichen Entlohnung erfolgen solle. Andererseits steht aber natürlich die gebieterische Forderung im Wege, durch eine Heraushebung der Löhne und damit natürlich auch aller Gehälter das mühsam erreichte Gleichgewicht im Haushalt dieser Betriebe nicht über den Haufen zu werfen. Denn die dadurch entstehenden Mehrkosten einfach durch eine Tarifserhöhung wieder hereinzubringen, hieße den alten, Gottseidank verlassen Weg der letzten Jahre wieder beschreiten. Sind doch überhaupt schon jetzt die Personen- ebenso wie der Gütertarife höher als im Frieden. Man kann also verstehen, daß namentlich Dr. Luther, der für unsere Finanzen verantwortlich ist, sich hartnäckig gegen eine erhebliche Steigerung der Löhne sträubt.

Eine derartige Heraushebung der Entlohnung würde nach zwei Richtungen hin eine starke und keineswegs vorteilhafte Wirkung ausüben. Wird sie wirklich durch Tarifserhöhung, nicht aber durch Ersparnis in anderen Teilen des Wirtschaftsbetriebes veranlaßt, so bedeutet eine solche Tarifserhöhung eine neue Belastung unserer wirtschaftlichen Produktion durch Steigerung der Transportkosten, arbeitet also dem unermüden - und lebensnotwendigen Streben der deutschen Wirtschaft auf Herabsetzung der Produktionskosten und damit der Preise entgegen. Vielleicht würde man dem entgegenhalten, daß unsere Industrie hinsichtlich ihres Beschäftigungsgrades sich in aufsteigender Linie bewegt. Das ist äußerlich gesehen vollkommen richtig. So können manche Zweige unserer Wirtschaft, beispielsweise die Lausitzer Textilindustrie, die Aufträge schon gar nicht mehr erfüllen, so überreichlich wird sie in Anspruch genommen. Aber - und das ist ein ganz großes „Aber“ - fast alles, was produziert wird, wird von dem Inlandsverbrauch aufgesaugt. Die Leipziger Messe, die vor vier Wochen stattgefunden hat, war gut. Die Geschäfte gingen teilweise glänzend; aber - das Auslandsgeschäft war schlecht. Das bedeutet wieder, daß unserem Hochleistungsprodukt ein gleichwertiger Warenexport nicht gegenübersteht, daß wir also die Devisen, die wir für die Einfuhr bezahlen, nicht durch die Ausfuhr in gleicher oder höherer Wertgröße wieder hereinbekommen. Die Industrie arbeitet vielmehr fast nur für das Inland. Und die Ausfuhr, gleichgültig ob es sich um Maschinen oder Stahl, um chemische Produkte oder Luche oder Zucker handelt, stockt gänzlich oder ist sehr unbedeutend. Weil die deutschen Produktionskosten immer noch den Preis über den Weltmarktpreis hinaustreiben. Darum ist der Bedarf an Devisen sehr gestiegen, und an der Berliner Börse ist die „Globe“ der Zuteilungen schon wieder auf 1 % gesunken, die Handelsbilanz des Februar ist außerdem fast passiv, und daher, nur daher die Gerüchte von einem Bankrott der deutschen Rentenmarktlöhning. Wir leben wieder einmal aus allen Kräften von unserem Vermögen. Aus diesem Grunde ist die größte Gefahr für uns, wenn von irgendeiner Seite her die Produktionskosten vermehrt werden.

Was das Kabinett aber noch weiter fürchtet, das ist die Rückwirkung, die eine Erhöhung der Reichsarbeiterlöhne und der Beamtengehälter auf die Löhne und Gehälter der Privatindustrie notwendigerweise ausüben muß. Auch hier ist das Lohnniveau teilweise derart tief, daß das notwendige Existenzminimum nicht erreicht wird. Nun bedeutet zweifellos gerade in solchen Fällen eine Lohnerhöhung durchaus nicht immer auch eine Steigerung der Produktionskosten, da bei uns insofern eine Lohnerhöhung auch eine gesteigerte Produktion denkbar ist. Aber die Regierung fürchtet wohl vor allem, daß hier durch die Heraushebung der Löhne und Gehälter ein Damm durchbrochen wird und man nicht wissen kann, ob nicht eine Flut die Durchbruchsstelle weiter und weiter reißt und als verheerende Inflationsflut über Deutschlands Wirtschaft sich ergießt. Zudem weiß man im gegenwärtigen Augenblick gar nicht, was gerade aus den Reichsbetrieben wird, was die Berichte der Sachverständigen ihnen und der gesamten deutschen Wirtschaft bescheren werden. Es ist der Preislauf, in dem wir uns seit fünf Jahren bewegen: hier das Leben wollen, die Existenzberechtigung als Mensch, und dort - der Versailles Friede und alles was hernach kam.

Unsere Lage nach außen.

Was die Minister sagen. Reichsminister Dr. Marx sprach in Barmen bei einer Versammlung der Zentrumspartei und dann in Obliass.

Vor einem Streik bei der Eisenbahn.

In zwölfter Stunde.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Berlin, 8. April. Bis zur Stunde hat die Organisation der Eisenbahner noch keine Nachricht über die letzten Verhandlungen mit der Regierung, die heute vormittag begonnen haben. Sofern die Regierung den Vergleich nicht zugestimmt, der zwischen dem Verkehrsministerium und dem Verbande der Eisenbahner zustande gekommen ist, wird noch heute nachmittags der Streik proklamiert. Für Berlin ist bereits ein Streikplan ausgearbeitet worden, dem zufolge noch heute jegliche Arbeit eingestellt werden soll. Nur Notstandsarbeiten würden ausgeführt werden. Ueber die Zufuhr von Lebensmitteln nach der Reichshauptstadt sollen Verhandlungen angebahnt werden.

Nur mit Deutschlands Einverständnis.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Berlin, 8. April. Die englische Presse beschäftigt sich heute allgemein mit den zu erwartenden Beschlüssen der Sachverständigen und spricht von einem kritischen Tag nicht nur für die englische Regierung sondern für ganz Europa. In den Sachverständigenberichten sollen im letzten Augenblick Änderungen vorgenommen worden sein, um, wie sich das Blatt ausdrückt, die Pille für Deutschland schmackhafter zu machen. Der Korrespondent dieses Blattes betont, daß die Pariser Kreise es nicht für sonderlich wichtig halten, was Poincaré tun oder lassen möge, sondern, daß man nur eine Furcht kenne, nämlich die Ablehnung des Berichtes durch Deutschland. So ziemlich die ganze englische Presse steht heute auf dem Standpunkte, daß nur mit Deutschlands Einverständnis die Vorschläge der Sachverständigen durchgeführt werden könnten.

London, 8. April. Dem Manchester Guardian zufolge muß nach britischer Ansicht eine Regelung der Reparationsfrage mit Deutschlands Zustimmung erfolgen. Die wirtschaftliche Einheit Deutschlands müsse wieder hergestellt werden. Es müsse die Kontrolle über seine Industrie und seine Bahnen haben. Die Zollsperren zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet müssen verschwinden.

Streik und Aussperrung bei der Knorr-Bremse-W.G.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Berlin, 8. April. Die Aktiengesellschaft Knorr-Bremse in Lichtenberg hat heute ihren Betrieb geschlossen. Von den 3000 Arbeitern waren schon vergangene Woche gegen zwei Drittel wegen Lohn- und Arbeitszeitdifferenzen in den Ausstand getreten. Heute sind nun die noch beschäftigten rund 1000 Arbeiter entlassen worden. Die Gesamtbefehlshaber ist aufgefordert worden, sich bis Donnerstag zur Wiederaufnahme der Arbeit zu melden, andernfalls wird die Entlassung ausgesprochen.

Die Pariser Presse über die Stresemannrede.

Paris, 8. April. Die vorgestrige Rede des deutschen Außenministers wird von den Pariser Blättern lebhaft besprochen.

Er stellte in den Vordergrund seiner Betrachtungen die Lage unserer auswärtigen Politik. Es schein, als ob wir jetzt wieder vorerst und für unser Volkentscheidenden Ereignissen stehen. Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen werden bald bekannt sein, und in den nächsten Wochen dürfte auch die Entscheidung der Reparationskommission über die Sachverständigen-Gutachten fallen. Der Kanzler wandte sich dabei scharf gegen die Parteien, welche von nationalstaatlichen Standpunkte die Regierungspolitik angreifen. Politik sei nicht eine Sache des Herzens, sondern Sache ruhiger Überlegung und kalter Überlegung. Dr. Marx hält nichts davon, daß ein Kampf entsetzt wird, zu dem das deutsche Volk keine Nachmittel habe, und sagte schließlich:

Es muß aber einmal mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß kaum etwas mehr den Bestrebungen nationalstaatlicher Phantasien häufig so stark verlebende Verhalten der Entente mächtig, namentlich Frankreich und Belgien. Seit Jahren gibt sich Deutschland redliche Mühe, zu einer Verständigung mit der Entente über die von uns zu tragenden Lasten zu gelangen, aber immer sind weitere Bedrückungen die Antwort auf unser Bemühen gewesen. Wenn tatsächlich in Deutschland die nationalstaatliche Welt härter angeschwollen ist denn je, wenn vielfach die Befürchtung gehegt wird, daß der kommende Reichstag durch die Zunahme der extremen Parteien nicht arbeitsfähig sein wird, so wird daran die demagogische Bedrückung Deutschlands durch Frankreich einen großen Teil der Schuld tragen.

In einer Rede, die Reichsminister des Innern Dr. Jarres in Eibfeld vor einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt, besprach er gleichfalls die Unterdrückung durch fremde Gewalt Herrschaft, unter der wir leiden, und die geradezu unerträglich sei. Das deutsche Volk werde beim Wahlkampf zu entscheiden haben, ob die ihm zugeübten Zumutungen noch länger angenommen werden könnten.

Interessant ist besonders der gestrige Tempokommentar. Das Blatt zitiert eine Stelle in der Ansprache Stresemanns, die besagt, daß englische Großbanken den deutschen Unternehmungen jeden Kredit verweigern, so lange die Ricumverträge fortbestehen. Der Temps hält diese Äußerung für recht bedenklich und wünscht unter allen Umständen, das von London ein Dementie erfolgt. Von den übrigen Blättern beurteilt das Journal de Debats die Rede Stresemanns sehr scharf. Das Blatt konstruiert einen Zusammenhang zwischen der vorgestrigen Rede Stresemanns und der politischen Kundgebung, die unter Anwesenheit eines deutschen Prinzen in Berlin zur Ungültigkeitserklärung des Versailler Vertrages stattgefunden haben soll. Zum Schluß schreibt das Blatt: Die Führung des Reiches will den Vertrag nicht ausführen. Unter Anspielung auf Stresemann und Marx schreibt das Blatt noch: Die einen bringen ihre Gedanken ungehemmt zum Ausdruck, die andern schlagen einen noch ungefährt fortsetzen Ton an.

Paris und die bayerischen Wahlen.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Paris, 8. April. Das Ergebnis der bayerischen Wahlen hat in Paris eine gewisse Überraschung hervorgerufen und zwar weniger wegen des Misserfolges der Volkspartei, als in erster Linie durch die Stärkung der Kommunisten.

Zum Bankrott in Spanien.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Madrid, 8. April. Die Forderungen der Gläubiger gegen die Bank von Castilien übersteigen 4 Milliarden. Das Privatbankrottum des Verwaltungsrates und der Direktion wurde gerichtlich beschlagnahmt.

Er mordung von Amerikanern in Skutari.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
New York, 8. April. Die amerikanische Regierung hat an den Konsul der Vereinigten Staaten in Tirana telegraphisch Anweisung ergehen lassen, sofort eine Untersuchung über die Ermordung zweier amerikanischer Reisenden in der Nähe von Skutari einzuleiten.

Umgestaltung der Sowjetleitung.

(Eigener Fernsprechsdiens der „Sachsen-Zeitung“)
Riga, 8. April. Wie hier bekannt wird, kehrt der erkrankte Krow nicht mehr auf seinen Posten bei der Obersten Sowjetleitung zurück.

Rücktritt des persischen Premierministers.

Paris, 8. April. Der Daily Mail wird aus Teheran gemeldet, daß der persische Premierminister demissioniert hat.

Der Hafen von Trondhjem unter militärischer Bewachung.

Trondhjem, 8. April. Der Hafen von Trondhjem steht seit gestern unter militärischer Bewachung, um die Arbeiter vor den streikenden Eisenbahnern zu schützen. Die Soldaten haben Befehl, zu schießen, wenn Widerstand geleistet wird. Die Streikenden ziehen durch die Stadt.

Die bayerischen Wahlen.

München, 8. April. Heute vormittag 11 Uhr lag aus dem rechtsrheinischen Bayern das vollständige Wahlergebnis vor. Es erhielten Bayerische Volkspartei 919 587, Sozialdemokraten 433 821, Kommunisten 203 027, Völkischer Block 991 862, Deutscher Block 73 818, Christlich-Sozialer 22 929, Vereinigte Nationale Rechte 197 509, Nationalliberale Partei 29 416, Deutsche Volkspartei 5 535, Beamte 23 984, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund 207 422, Bayerische Mittelstandspartei 6 823, U. S. V. 2 393, heimatliche Koburger 7 833, Bauern und Gewerbe Unterfranken 11 022. Beim Volkssenscheid wurden 1 224 017 mit Ja, 1 263 892 Stimmen mit Nein abgegeben.

Der bevorstehende Rücktritt Killings.

Berlin, 8. April. Wie aus München gemeldet wird, schloß das Ergebnis der gestrigen bayerischen Landtagswahlen eine vollständig unklare politische Situation. Wenn auch ein Gesamtergebnis bisher noch nicht vorliegt und wenn die noch ausstehenden Wahlen in der Pfalz eine kleine Korrektur mit sich bringen werden, so steht doch schon fest, daß die jetzige Regierungsmehrheit im Landtage, bestehend aus Bayerischer Mittelpartei und Bayerischer Volkspartei, gebrochen worden ist. Mit einem Verbleiben des Ministeriums Killings ist daher kaum mehr zu rechnen. In bayerischen politischen Kreisen herrscht eine vollständige Unklarheit darüber, wie angeht die zu erwartenden neuen Parteikonstellation überhaupt eine Regierungsbildung zustande kommen soll. Eine Regierungsbildung ohne Sozialdemokraten, Völkische und Kommunisten erscheint nach der gestrigen Wahl aussichtslos. In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß bei dieser Lage mit einer längeren Dauer des neu-gewählten Landtages kaum zu rechnen sein wird. Man sieht bereits eine parlamentarische Regierung als fast unmöglich an, so daß an ein Beamtenministerium gedacht wird.

Politische Rundschau

Reichsminister Defer über die Reichsbahn.

Berlin, 5. April. Am gestrigen Tage hielt Reichsminister Defer in der Aula der Handelshochschule zu Berlin einen Vortrag über die Entwicklungsfrage der Reichsbahn, in dem er zum Schluß auch auf die Reparationsfrage zu sprechen kam. Er betonte, daß bis zum endgültigen Bekanntwerden der Sachverständigenentscheidungen man sich Zurückhaltung auferlegen müsse, daß man aber bereits sagen könne, daß ein neues Diktat für Deutschland unerträglich wäre. Die Reichsbahn wird das Ihrige dazu beitragen, um Deutschland von der Last des Versailles-Vertrages zu befreien. Sollte sie aber eine Garantie übernehmen, so wäre die Vermeidung jeden neuen Zwanges erforderlich. Eine Lösung sei unmöglich ohne Rückgabe der Verwaltung der Rhein- und Ruhrbahnen, ohne Rhein und Ruhr seien weder Reich noch Reichsbahn reparationsfähig. Auch seien die Sachverständigen, soweit der Minister überleben könne, der Ansicht, daß Rhein- und Ruhrbahnen der Verwaltung der Reichsbahn zurückgegeben werden müßten. Ueberdies brauche die Reichsbahn ebenso wie das Reich selbst ein Moratorium, um einen Ausgleichsfonds zu schaffen, der über schlechte Verhältnisse hinweghelfen könne. Nur wenn mit einer Frist zu ihrer Befundung gerechnet werden könne, dürfe man erwarten, daß Obligationen der Reichsbahn auf den Auslandsmärkten untergebracht werden können. Erforderlich hierzu sei aber, daß die diesmahlige Entscheidung eine Lösung, aber keine Strafe darstelle. Deutschland würde das Seine tun, um die endgültige Regelung der Reparationsfrage herbeizuführen.

Dr. Jarres über die Kriegsschuldfrage und die Sachverständigenberichte.

Eiberfeld, 7. April. In einer Versammlung der deutschen Volkspartei am Sonntag hielt Reichsinnenminister Dr. Jarres in Eiberfeld eine große politische Rede, in der er zu Außenpolitik programmatisch Erklärungen abgab. Er führte u. a. aus: Zur politischen Lage spreche ich nicht als ein ausgesprochener Parteimann, sondern ich spreche für eine gute Sache, ich spreche hier als mitverantwortlicher an der Regierung des deutschen Reiches. Die außenpolitische Lage beherrscht die innenpolitische. Wenn ich mit der Außenpolitik beginne, so sei vorangestellt, daß die Ursache der deutschen Not der Versailler Vertrag und Mißbrauch seiner Auslegung sind. Die Grundlage dieses Vertrages ist falsch und die Basis, daß Deutschland am Kriege die alleinige Schuld trage, ist eine groteske Lüge. Ich muß auf diese furchtbare Geschichtsfälschung nachdrücklich hinweisen. Allmählich werden sowohl dem Ausland als auch dem Inlande die Augen über diese Lüge geöffnet. Was haben doch manche Deutsche für eine Vernichtungspolitik getrieben, als sie immer wieder das deutsche Volk der Alleinschuld am Kriege bezichtigten. Der Mißbrauch der Auslegung dieses Friedensvertrages ist ein Grund unserer Lage. Nach 6 Jahren des Friedensschlusses leben wir noch im verlängerten Kriegszustand. In diesen Tagen sehen wir wieder äußerst kritische Momente voraus. Die Sachverständigen, denen in Berlin alles benötigte Material zur Verfügung stand, haben ihre Gutachten so gut wie fertig gestellt und werden sie in den nächsten Tagen veröffentlichen. Es werden voraussichtlich Fragen über die Lösung des Reparationsproblems zur Entscheidung gebracht. Ich mache keinen Hehl daraus, daß der Inhalt dieser Gutachten weit hinter dem zurückbleiben wird, was man in Berlin anzunehmen sich berechtigt glauben konnte. Nur in zwei Dingen scheint uns der Sachverständigenbericht eine Klärung und Erleichterung zu bringen. Einmal wird anerkannt werden und zum anderen scheint es wirklich Zeit zu werden, daß die deutschen Eisenbahnen unter Befehl der Regie wieder ganz unter deutsche Leitung kommen. Weiter hören wir über eine Einschränkung der Besetzung, ob sie bestehen bleiben soll. Es ist unmöglich, eine Besetzung weiterhin zu haben, die nach Meinung der ganzen Welt, besonders England einen Bruch des Friedensvertrages darstellt. Es wird vielleicht in dem Gutachten die endgültige Reparationssumme festgesetzt werden, ich zweifle noch daran. Das deutsche Volk wird es sich wohl überlegen, ob es noch einmal Unerträgliches unterschreibt. Dann gab der Minister als Standpunkt der Regierung zu den Neuverträgen wieder, daß jener bestimmt sagt, von deutscher Seite können diese Verträge nicht weiter geführt werden.

Vaterländisch-völkische Vereinigung.

Erfurt, 8. April. Am 12. Reichstagswahlkreis Erfurt-Schmalzden hat sich die Deutschnationale Volkspartei, der Landbund, Bezirk Erfurt und die vaterländischen Verbände zu einer vaterländisch-völkischen Vereinigung zusammengeschlossen.

Der Schluß des Demokratischen Parteitages

In Weimar erfolgte Sonntagabend durch eine Kundgebung, in der Dr. Haas-Stuttgart über die Weimarer Verfassung sprach und sich gegen die Bürgerkriegsstimmung wandte, die augenblicklich in Deutschland herrsche. Abg. Erlebe sprach über „Deutschlands nationale Aufgaben“. Deutschland müsse Europa zur Bestimmung rufen und die Schicksalsgemeinschaft Europas betonen. Deshalb seien die Demokraten für eine verständliche Regelung der Kriegsschuldfrage, deshalb forderten sie die Schaffung einer Sicherheit für Europa, nicht eine einseitige Sicherheit und Vorherrschaft Frankreichs, sondern eine Sicherheit für die europäische Kultur und Zivilisation. Die eigentlichen Arbeiten waren abgeschlossen worden durch eine Entschickung für Reichsheit, vernünftige Reparationen, Republik, gegen jede Diktatur und Gewalt Herrschaft.

Abbau bei den Reichsministerien.

Wiederholt ist die Behauptung aufgetaucht, daß bei den Reichsministerien selbst ein Personalabbau in nennenswertem Umfang nicht eingetreten sei. Die amtlich festgesetzte wird, ist diese Behauptung nicht zutreffend. So ist z. B. der Personalbestand des Reichsverkehrsministeriums um 20,44, des Reichspostministeriums um 19,25, des Reichsfinanzministeriums um 19,51, des Reichsarbeitsministeriums um 23, des Reichswirtschaftsministeriums um 23,88 % vermindert worden.

Personenverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Die Fahrkarten für die Durchfahrt ins unbesetzte Gebiet oder von dort ins besetzte werden in beiden Richtungen in Dortmund und Arolingenhausen im Zuge durch die örtliche, zuständige Fahrkartenausgabe ausgegeben. Die Weiterabfertigung des Gepäcks erfolgt gleichfalls in beiden Richtungen in Dortmund und Arolingenhausen durch öffentliche zuständige Gepäckabfertigung. Anschrift der Stationen auf den besetzten Gebieten wird dem Abfahrender dringend empfohlen.

Deutscher Wahlsieg in Südtirol.

Bozen, 7. April. Bei den gestrigen Kammerwahlen haben die deutschen Südtiroler sehr gut abgeköhnt. Der Erfolg ist weit größer, als der des Jahres 23. Die Wahlbereitschaft war eine sehr große, die Wahlzählung eine sehr musterhafte.

Ueberreichung der Sachverständigenberichte am Mittwoch.

Paris, 7. April. Wie der „Temps“ meldet, werden die Berichte der beiden Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission am morgigen Dienstag noch nicht übergeben werden können. Das Komitee Dawes ist heute früh zu einer Sitzung zusammengetreten und hat sich am Nachmittag von neuem versammelt, eine weitere Sitzung ist auf Morgen anberaumt. Falls die Durchsicht und namentlich der Vergleich der französischen Uebersetzung mit dem angeblichen Urtext bis Mittwoch beendet wird, kann die Uebergabe der Schriftstücke am Mittwoch erfolgen. Es sind bereits Maßnahmen getroffen, um die Berichte dann auf dem schnellsten Wege nach London und Brüssel zu befördern. Nach Rom und Washington werden sie telegraphisch geschickt. Mehrere Uebersetzungen sind zu diesem Zwecke bereits referiert. Man nimmt an, daß die Versendung der Berichte und ihres Anhangs ungefähr 5 Stunden in Anspruch nehmen wird.

Was aus dem Ruhrgebiet herausgepreßt wurde.

Paris, 7. April. Ueber das Ergebnis der Zollverwaltung im Rheinlande und Ruhrgebiet werden folgende Angaben veröffentlicht: 1. Zolleinnahmen im engeren Sinne. Das Ergebnis im ersten Drittel des Monats März beläuft sich auf 9581 473 Goldmark gegenüber 7525 148 Goldmark in der vorausgegangenen Dekade. Der Monat März hat im ganzen 24 096 305 Goldmark ergeben. 2. Ausnahmewilligungen im Rheinlande allein während der dritten Dekade des Monats März 3 428 032 Mark gegenüber 2 118 825 Mark in der vorausgegangenen Dekade. Im ganzen haben die Einnahmen aus diesem Artikel im März 7 145 457 Mark ergeben gegenüber 7 182 650 Mark im Februar. 3. Uenzen erbracht im Rheinlande im März 1 480 828 Mark gegenüber 1 720 651 im Februar. Die gesamten Zolleinnahmen im Rheinlande und Ruhrgebiet sowie die Ausnahme- und Uebersetzungsbeiträge im Rheinlande allein haben im März 32 723 988 Mark ergeben.

Tirard bei Poincaré.

Paris, 7. April. Poincaré hat heute den Vorsitzenden des interalliierten Rheinlandschusses Tirard empfangen.

Neue Niederlage der Regierung Macdonald im Unterhause.

London, 7. April. Die Regierung ist in der heutigen Sitzung des Unterhauses gelegentlich der zweiten Lesung ihrer Mietgesetzvorlage wieder geschlagen worden. Auch die Abänderung der Vorlage in dem Sinne, daß die Unterfügung zahlungsunfähiger, arbeitsloser Mieter den öffentlichen Kassen aufgebürdet werden soll, wurde in gleicher Weise von Konservativen und Liberalen als unannehmbar bezeichnet. Das Haus nahm einen Antrag Chamberlains, die Vorlage zurückzuziehen, mit 231 gegen 212 Stimmen an.

Rücktritt des Kabinetts Smuts.

London, 7. April. Die Kammerwahlen in Südafrika sind durch den Rücktritt des Kabinetts Smuts notwendig geworden. Der Rücktritt erfolgte wegen einer Wahlniederlage der Regierungskandidaten bei einer Neuwahl, wodurch die Regierungsmehrheit im Parlament auf 4 Stimmen reduziert worden ist.

Kurze politische Mitteilungen

Verlängerung des deutsch-portug. Handelsübereinkommens.
Berlin, 7. April. Die am 31. Mai d. J. ablaufende Gültigkeitsdauer des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsübereinkommens ist durch Notenwechsel mit der portugiesischen Regierung bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Die Berliner Post- und Telegraphen-Woche.
Berlin, 7. April. Heute wurde die von der Verwaltungswache in der neuen Aula post- und telegraphenwissenschaftliche Woche in der neuen Aula der Universität eröffnet. Es nahmen etwa 300 Angehörige der Postverwaltung an den Vorträgen teil.

Starke Steigerung der Einfuhr.
Berlin, 7. April. Die deutsche Außenhandelsbilanz für den Monat Februar 1924 zeigt eine sehr starke Steigerung der Einfuhr und nur eine verhältnismäßig geringe Annahme der Ausfuhr.

Einbruch im Reichsbankgebäude in Stettin.
Stettin, 7. April. Ein Einbruch wurde im Reichsbankgebäude am Hofmarkt in den Tresor, und zwar durch einen Diebstahl, ausgeführt. Die Einbrecher wurden überrascht. Einer der Verbrecher konnte festgenommen werden, während der zweite, und zwar der Hauptbeteiligte, der Kaufmann Schwantes, entkam. Letzterem sind etwa 14 000 Rentenmark in die Hände gefallen.

Rücktritt des thüringischen Finanzministers.
Weimar, 7. April. Nach den letzten Meldungen ist der thüringische Finanzminister Dr. Stölze von seinem Posten zurückgetreten.

Verurteilung wegen Landesverrats.
Karlsruhe, 7. April. Der Chauvinist Trautwein aus Eggenstein bei Karlsruhe wurde wegen Landesverrats zu drei Jahren Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stillegung von Bahnwerkstätten.
Dresden, 7. April. In der Arbeitslosigkeit der Eisenbahner in Weitzschenhöhe wird mitgeteilt, daß die Betriebswerkstätten dort heute morgen stillgelegt worden sind. Ebenso haben die Arbeiter des großen Rangierbahnhofes die Arbeit niedergelegt.

Troßli wieder gesund.
Münch., 7. April. Die aus Moskau amtlich gemeldet wird, Dedemansbruch, ausgeführt. Die Einbrecher wurden überrascht. Kaufmann nach Moskau zurückkehren, um seine Arbeiten im Arbeitsministerium wieder anzunehmen.

Vom Wahlkampf.

Deutschnationale Wahlkandidaten in Sachsen. Die Deutschnationale Volkspartei stellt in den drei sächsischen Wahlkreisen folgende Kandidaten an der Spitze auf: 28. Wahlkreis Dresden-Vaupen Syndikus Dr. J. Wilhelm Reichert, 29. Wahlkreis Leipzig Dr. Albrecht Philipp-Weißig und Prof. Dr. Hoepfich-Berlin, 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Obermeister Franz Bienen-Chebnitz.

Wahlkandidaten der Deutschnationalen in Pommern. Der Landesverband Pommern der Deutschnatio-

nalen Volkspartei stellt an die Spitze seiner Reichstagswahlliste folgende Personen: 1. Landtagsabg. Schlang-Schönning, 2. Präsident der Handwerkskammer Stettin Malchow, 3. Bauernhofbesitzer Jandred, 4. Arbeitersekretär Johann Wolff-Stettin, 5. Landgerichtsdirektor in Breslau Schulz-Bromberg.

Deutschnationale Kandidaten in Pommern. Die Deutschnationale Volkspartei Pommern stellt an die erste Stelle ihrer Reichstagswahlliste Prof. Dr. Bahlen, Direktor der Universität Greifswald. Dann folgen Bauernhofbesitzer Veitge-Nemitz und der Landesgeschäftsführer Prof. Egenhoff.

Wahlvorsatz der Deutschen Volkspartei in Groß-Hamburg. Der vorliegende Wahlvorsatz enthält folgende Spitzenkandidaten: 1. Walter Dauch, W. d. R., 2. Ernst Richter, Vorsitzender des Landesverbandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die Hansestädte und Schleswig-Holstein, 3. Johannes Hirsch, 4. Frau Emma Ender.

Die neugegründete „Republikanische Partei“ hielt ihren ersten Parteitag als Wahlversammlung in Berlin ab. Oberregierungsrat Dr. Hans Simon sprach über „deutsche Außenpolitik“. Es werde der Tag kommen, an dem über die Schranken der Friedensverträge hinweg das Groß-Deutschland entstehen werde, das alle wahren Republikaner erkennen. Dr. Adolf Grabowski behandelte das Thema „Deutsche Einheit“. Der Partikularismus sei eine Kleinbürgerliche Erscheinung, die dem großen Reichsgedanken widerspreche. Die neue Partei wolle das wahre Nationalgefühl verkörpern, das nichts mit hagerfülltem Nationalismus zu tun hat. — Es wurden Entschlüsse gefasst, die den Mißbrauch der politischen Parteien für wirtschaftliche Interessen ablehnen und ertüchtliche Vereinbarungen über die Reparationen fordern. — Da der Dichter Friedrich Uruß die Spitzenkandidatur für die Republikanische Partei auf der Reichsliste abgelehnt hat, wurde an seiner Stelle Redakteur Karl Vetter benannt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, am 8. April.

Merkblatt für den 9. April.

Sonnenaufgang	5 ¹⁷	Mondaufgang	9 ¹³
Sonnenuntergang	8 ⁰²	Monduntergang	11 ¹⁴

1905 General Ludendorff geb. — 1898 Dichter Viktor o. Scheffel gest. — 1918 Schlacht bei Arras.

Rauhreif.

Der April spielt der sich entfaltenden Pflanzenwelt noch manchen bösen Streich, dem namentlich viele Blumen zum Opfer fallen. Ein gefährlicher Feind alles pflanzlichen Lebens ist der Rauhreif, der über Nacht sich einstellt. Freilich, er schafft aus dem noch laublosen Walde eine Zauberstätte, aber die jungen Reime gehen dabei zugrunde. Den alten Bäumen schadet er nicht, er umkleidet sie mit silberner Schönheit. Jede zarte Linde ist in haarfeinen, elfigen Silberfäden getreulich nachgebildet. Die Steine glitzern im Sonnenlichte, selbst den Spinnweben haftet ein diamantener Schimmer an. In der Antike eines Waldes im Rauhreif am Tage von überwältigender Schönheit, so macht er des Nachts einen düsteren, geheimnisvollen Eindruck in seinem weißlichen Reide. Die Tannen sehen am Tage wie Bräute zur Hochzeit bereit, vom Scheitel bis zu den Füßen in Silberbrokat. Das wandelt sich dann am Abend und in der Nacht in ein faties Grün, das spukhaft in die Nacht hineinleuchtet. Auf den Feldern sämilt der Rauhreif schnell dahin, auch im Garten hält er sich nicht lange, aber doch lange genug, um manches Blumenleben zu vernichten.

Volksbegehren auf Auflösung des Landtags. Der Antrag zwecks Auflösung des Landtags ist von den Kreisen des völkisch-sozialen Blocks nunmehr eingereicht worden, so daß am 4. Mai wohl schon sicher sein dürfte, ob der Landtag sich auflösen wird oder nicht.

Ein Steuerprechttag des Finanzamtes findet in Wilsdruff am Freitag nach, von 1—5 Uhr im Stadtvorstandssaal, ein Steuerprechttag für Einkommen- und Umsatzsteuer Mittwoch, den 16. April ebenda statt. Näheres in der finanzamtlichen Verbindung.

Heimatsfest Wilsdruff 1924. Die umfangreichen Vorbereitungen für das in den Tagen vom 28. bis 30. Juni auf breiter Grundlage stattfindende Heimatsfest schreiten wader fort. Fest-, Finanz-, Bau- und Dekorations-, sowie Presseauschüsse sind gebildet und haben sich konstituiert. Namen wie Quang, Oberlehrer Kühne, Otto Wehner am Gastauschuss bieten Gewähr für eine besondere künstlerische Darbietung. Der Stadtrat wird wieder wie im Vorjahre um Uebernahme des Protektorates ersucht werden. Der Hauptfesttag wird Sonntag, der 29. Juni sein. Vorn werden Turn- und Reiter Spiele geboten. Die Nachmittagsdarbietungen wird wieder ein Festzug eröffnen, dem die Idee zugrunde liegt: „Das die Straße schaute“. Im Gegenzug zum Vorjahre wird diesmal mehr der Marktplatz in Anspruch genommen. Hier sollen ein Heispiel, Massenchor der Gesangsvereine, Turnvorführungen usw. stattfinden, dem sich dann ein duntbewogtes Leben auf der Festwiese anschließen wird. Das Kinderfest wird wieder auf den folgenden Mittwoch verlegt. Aus all den Vorbereitungen ist zu ersehen, daß das diesjährige Heimatsfest alles bisher in Wilsdruff Gebotene weit übertreffen wird. Große Beteiligung von auswärtigen ist zu erwarten. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß sich alle geborenen Wilsdruffer zu dem Feste in ihrer Vaterstadt einfinden. Sie sollen noch besonders benachrichtigt werden. Deshalb werden Verwandte und Bekannte gebeten, die Adressen aller ehemaligen Wilsdruffer möglichst sofort, spätestens bis Ende April an den Prehaushaus z. B. des Herrn Oberlehrer Kühne gelangen zu lassen.

Militärverein. Vergangenen Sonnabend, den 5. April, hielt der Militärverein seine von 48 Kameraden und Frauen besuchte Monatsversammlung ab. Kamerad Jünger, 2. stellv. Vorsitzender feierte in einer ehrenden Ansprache die beiden am 1. April in den Ruhestand getretenen Kameraden Ehrenvorsitzer Biensch und Spartaasseninspektor Junge und überreichte ihnen im Auftrage des Vereins je einen mit Silberlöffel und Widmung versehenen Spazierstock. Für diese Auszeichnung dankten tiefgerührt die beiden Ruhestandler mit der Versicherung der Treue für den Verein. Weiter nahm der Vorsitz der beiden am 1. April in den Ruhestand getretenen Kameraden Ehrenvorsitzer Biensch und Spartaasseninspektor Junge und überreichte ihnen im Auftrage des Vereins je einen mit Silberlöffel und Widmung versehenen Spazierstock. Für diese Auszeichnung dankten tiefgerührt die beiden Ruhestandler mit der Versicherung der Treue für den Verein. Weiter nahm der Vorsitz der beiden am 1. April in den Ruhestand getretenen Kameraden Ehrenvorsitzer Biensch und Spartaasseninspektor Junge und überreichte ihnen im Auftrage des Vereins je einen mit Silberlöffel und Widmung versehenen Spazierstock. Für diese Auszeichnung dankten tiefgerührt die beiden Ruhestandler mit der Versicherung der Treue für den Verein. Weiter nahm der Vorsitz der beiden am 1. April in den Ruhestand getretenen Kameraden Ehrenvorsitzer Biensch und Spartaasseninspektor Junge und überreichte ihnen im Auftrage des Vereins je einen mit Silberlöffel und Widmung versehenen Spazierstock. Für diese Auszeichnung dankten tiefgerührt die beiden Ruhestandler mit der Versicherung der Treue für den Verein.

nommen werden, so daß im März und April der Verein um 41 Kameraden wuchs. Das neue Sächs. Militärdienstblatt wird auch infolge der Werbemethoden in 28 Exemplaren gelesen. Bezüglich der Ehrenfeuerwehr ist zur Zeit von der Kreisbauernschaft noch kein Entschieden gefallen. Am 26. April ist in Reichen Bezirksausführung, die diesjährige Bezirksversammlung in Reichen. Weiter berichtet in vorzüglicher Weise Kamerad Albrecht Jalesty über seine 3jährigen Erlebnisse im Landsturmabteilung Reichen durch viele Bilder und Karikaturen illustriert. Ihm wurde der beste Dank der Versammlung in der Reichenversammlung am 10. wird Kamerad Stiebler über die ersten 20 Monate Krieg von der Kriegserklärung in Wilsdruff bis Verdon berichten. Nächsten noch viele Kameraden den Vereinsabend ihr Interesse zuwenden!

Allgemeine Strohbelegung wird fortgesetzt verbessert. Nachdem vor einiger Zeit an verschiedenen Stellen neue Lampen angebracht worden sind, wurde unter anderem eine solche an der Brücke über die Soubach in der Dresdner Straße angebracht; eine Stelle, die der dortigen Kurde wegen sehr unübersichtlich ist und daher namentlich des Nachts leicht Verkehrsstörungen herbeiführen kann.

Eine able Anstiftung ist das Belieben der Telegraphenmasten mit allen möglichen Zeit- und Violaten. Die Post bringt jede neue Belebung zur Anzeige.

Ein Waldbrand in einer Ausdehnung von zirka 3000 Quadratmeter war am Sonntag nachmittag in Helbigsdorf in der Nähe der Semmelmühle durch die Fahrlässigkeit einiger Ausflügler entstanden, die achtlos noch Anzünden einer Zigarre das brennende Streichholz weggeworfen hatten. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der umliegenden Feuerwehren ist es zu danken, daß der Brand gelöscht wurde. Bei der nun wieder eintretenden Trockenheit in den Wäldern ist also doppelte Vorsicht beim Umgang mit Streichhölzern geboten.

Zur Verkehrsfrage in Sachsen. Nachdem in den vergangenen Wintermonaten der Bedarf an Güterwagen voll gedeckt werden konnte, ist jetzt als Folge gesteigerter Anforderungen wieder Wagenmangel bei fast allen Gattungen eingetreten. Neben der allgemeinen Verkehrssteigerung beansprucht der Düngeverkehr erhebliche Mengen gedeckter Wagen; auch gehen die Bestände an Kohlenwagen infolge der teilweise wieder aufgenommenen Versorgung des Ruhrgebietes mit Leerrohren täglich zu- und ab. Da die Zahl der Wagen selbst zur Zeit nicht vermehrt werden kann, muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, die vorhandenen Wagen so schnell als möglich wieder neuen Verwendungszwecken zuzuführen, d. h. ihren Umlauf zu beschleunigen. Die Verkehrtreibenden können diese Bemühungen der Eisenbahn durch rasche Ent- und Beladung wesentlich unterstützen und auf diese Weise selbst dazu beitragen, daß der Wagenmangel verringert wird.

Wer gehört zur Krankenkasse? Die Reichsregierung hat durch eine neue Verordnung den Kreis der Angestellten, die der Krankenkassenversicherungspflicht unterliegen, neu bestimmt. Da über die Pflicht zur Zugehörigkeit zu einer Krankenkasse mannigfache Zweifel in der Öffentlichkeit bestehen, aber der größere Teil des deutschen Volkes, als Versicherten oder als Arbeitgeber, mit der Krankenversicherung in Berührung kommt, dürfte eine Antwort auf die oben aufgeworfene Frage von allgemeinem Interesse sein. Zur Krankenkasse müssen angemeldet werden: Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstdiener, und zwar ohne Rücksicht auf ihren Verdienst. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlicher gehobener Stellung sowie Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge unterliegen der Krankenversicherungspflicht nur, wenn ihr regelmäßiger Monatsverdienst 200 Goldmark nicht übersteigt. Angestellte und dergleichen, die höheren Verdienste haben, können nicht Pflichtmitglieder von Krankenkassen sein, auch in dem Recht des freiwilligen Beitritts zur Krankenkasse sind sie sehr beschränkt. Nach der amtlichen Statistik umfassen die Krankenkassen rund 17 Millionen Versicherte. Wie diese Angaben daraus, ist etwas mehr als ein Viertel des deutschen Volkes in den Krankenkassen versichert. Die weiten Kreise der Selbständigen, die Beamten usw. kommen für die gesetzliche Krankenversicherung nicht in Betracht.

200 Jahre Brille. Das Brille kann in diesem Jahre auf ein 200jähriges Jubiläum zurückblicken. Vor 200 Jahren machte der Bergler Verleger zuerst die Erfindung, brennbare Erde in Formen zu schlagen. Die ersten Brillen wurden damals zum Schutz vor dem Rauch benutzt. Der Nürnberger Bürgermeister Sponenfeld betrieb bald nach seiner Erfindung der Brille seine Ziegelbrennerei mit „Formohle“. Im Jahre 1765 war die Brillenverwendung so verbreitet, daß man allein in Saaleleale in einem Jahre rund 100.000 Kisten Holz sparen konnte, wodurch die Forsten des Thüringer Waldes gespart und bis auf den heutigen Tag erhalten werden konnten.

Die ersten Stubenfliegen. In den Wohnungen zeigen sich bereits die ersten Stubenfliegen. In irgendweiner Nähe haben sie den Winter schlafend überstanden, beginnen nun wieder Nahrung aufzunehmen und je nach der Witterung, früher oder später ihre Eier meist auf den Dungstätten abzulegen. Aus den Eiern schlüpfen weißliche Maden aus, die sich einige Wochen von allerlei Nahrungsmitteln ernähren und sich dann in kleine braune sogenannte Tännchenpuppen verwandeln, aus denen nach kurzer Zeit Fliegen entstehen. Diese begeben sich meist in menschliche Wohnstätten oder Stallungen, um nach einiger Zeit, wiederum auf der Dungstätte, Eier in großer Zahl abzulegen. Die über-

winterten Tiere sind also die Stammstier für alle während des Sommers folgenden Generationen, und man kann Tausende von Fliegen vernichten, wenn man jetzt eine dieser überwinterten lötet. Bekannt ist, daß die Fliegen nicht nur durch Beschmutzung von Speisen sehr lästig werden, sondern daß sie auch ansteckende Krankheiten übertragen können.

Schont die Eulen! In einem Aufsatz „Nächtliche Frühlingslieder“ in der Tagelohrer Zeitung macht der Verfasser, ein Dr. H. K. darauf aufmerksam, daß, was leider nur wenige wissen, die Eulen aussergewöhnlich viele verschiedene und verlogene Töne ausser bester Mäuserallüren hören. Man hat nachgerechnet, daß ein Steinklaupaar jährlich 3000 und ein Waldklaupaar jährlich 6000 Mäuse vertilgt.

Grumbach. In der Nacht zum Sonntag suchten Diebe das neugefüllte Vließ eines hiesigen Gutsbesizers heim und entwendeten Fleisch, Butter und verschiedenes Küchengehör. Der angelegte Polizeihund verfolgte die Spur bis zur Bach, wo außer einem Topf die mitgenommene Sülze wieder aufgefunden wurde.

Grumbach. Zum Besten der Krüppelhilfe findet kommenden Donnerstag, den 10. April 1924 abends 7/8 Uhr ein Vortragsabend statt, an dem Herr Dr. med. Koch über „Ernährung, Pflege und Krankheiten des Kindes“ sprechen wird. Alle Einwohner sind hierzu herzlich eingeladen.

A. Grumbach. 25jähriges Arbeitsjubiläum. Am 3. April waren es 25 Jahre, daß Herr Bruno Risse ununterbrochen als Tischlergehilfe bei Herrn Tischlermeister Preißler in Arbeit steht. Aus diesem Anlaß wurden demselben Ehrungen und Geschenke mancher Art zuteil. Auch die Tischlerinnung zu Wilsdruff überbrachte durch ihren Vorstand Glückwünsche und eine Ehrenrunde. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Neulitzen. Am Montag verabschiedete sich unser verehrter Herr Oberlehrer und Kantor Robert Müller von seinen Schülern, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Fast 13 Jahre hat er in großem Segen in unserem Orte gewirkt. Vor dem Abschiede er das Amt eines dirigierenden Lehrers in Marbach bei Augustusberg. Seine Vorbildung zum Lehrberuf genoss er von 1877 bis 1883 auf dem Seminar Annaberg und fand dann Anstellung als Vikar in Geyer, als Hilfslehrer in Drebach und als ständiger Lehrer in Kühnbeide bei Marienberg und Bensberg bei Zschopau. Oberlehrer Müller ist nicht nur als tüchtiger Jugenberzieher beliebt, sondern auch als mit bestem Erfolg gekönter Erzgebirgschriftsteller weitbekannt. Vielen hat er schon seine mit gesundem Humor und trefflichen Pointen gewürzten Gedichte und Erzählungen seiner Bücher: „Aus'n erzgebirgischen Hühnerschub“, „Aus der Haamet“, „Du do ginna m' eban“ heitere Stunden in der trüben Gegenwart bereitet. Demnächst wird wieder ein neues Kind seiner Muse unter dem Titel: „Haametskling“ in S. Thümmers Verlag in Chemnitz erscheinen. Möge er uns auch in seinem Ruhestand durch so herrliche Gaben seiner Muse erfreuen.

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr war ein etwa 20jähriges Mädchen in der Nähe der Carolabrücke in die mit Hochwasser gefüllte Elbe gestürzt und wurde von dem Strom mitgetrieben. In der Nähe der Brückenden Terrassen waren Menschen, die das Kind retten wollten, demselben einen Rettungsring zu. Da kam ein vielleicht 12- bis 13jähriger Knabe, sah das unglückliche Kind, zog sich schnell bis aufs Hemd aus und brachte bald unter Beifall der angesammelten Menschenmenge das Kind lebend ans Ufer. Sofort wurde das gerettete Kind in die Wohnung seiner Eltern gebracht, während man sich des jugendlichen Helden annahm, ihn trocken rieb und ankleiden half. Möchte dem jugendlichen Retter kein Schaden an seiner Gesundheit erwachsen! Ihm sei herzlich gedankt für seinen Mut und seiner Liebe zu dem derunglückten Kind.

Di. Freitag. Am Gründonnerstag abends 7/7 Uhr veranstaltete die Kantorenvereinigung der Christuskirche eine musikalische Popsongabend in der Christuskirche bei freiem Eintritt. Ihre Wirkung haben ein Konzertfänger und eine Konzertfängerin zugesagt, deren Darbietungen von gemischten Chören und Orgelvorträgen umrahmt werden.

Siebenlehn. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten verabschiedete Herr Bürgermeister Wunderlich die bisherige 3 Stadträte. Bei dieser Gelegenheit wurde dem hochverdienten Stadtrat, Gutsbesitzer Bruno Gelbrich, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Siebenlehn verliehen. Ursprünglich als langjähriger Gemeindevorstand der damals selbständigen Gemeinde Treibendach, später — nach Einverlebung des genannten Ortes — in der Eigenschaft als Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters, hat sich Herr Gelbrich — nebenbei mit vielen Ehrenämtern betraut — in opferfreudiger, selbstloser Hingabe dem Wohle der Gemeinde gewidmet. Seine umfassende Erfahrung auf dem Gebiete der Verwaltung und Wohlfahrt, sowie seine vornehme Gesinnung, sicherten dem Geehrten die Beachtung seitens der gesamten Einwohnerschaft, und in aufrichtiger Mühsal begründete sie ihn heute als ihren ersten Ehrenbürger. — Für das Sommerhalbjahr haben sich an der Deutschen Schuhmacherschule 30 Schüler angemeldet.

Kipsdorf. Beim Rangieren eines Güterzuges in Station Buchmühle stürzte am Freitag vormittag ein mit Langholz beladener Kollbottwagen um. Der Zugschaffner Köhler aus Kipsdorf kam unter den stürzenden Wagen zu liegen und wurde erschlagen.

n. Klingenberg. Am 3. d. M. veranstaltete der Frauenverein einen Familienabend, der von zirka 200 Personen besucht war. Der Reinertrag dient zum Auffüllen des Grundloches des Kriegerdenkmals, zu dem der Entwurf und das Modell schon vorhanden sind, ebenso der Relieffiguren.

Hainichen. In Langenstriebs fiel ein erst am Sonntag vorher konfirmierter Wirtschaftsgehilfe beim Ausästen von einem Baume. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Chemnitz. Am Freitag abend glitt auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein 50jähriger Zugführer beim Auspringen aus den nach Leipzig abgehenden Zug vom Trittbrett und wurde tödlich überfahren. — Auf der Lutherstraße fiel einem 50jährigen Knaben ein in der Dyrchahrt eines Hauses stehendes Wagenrad auf den Kopf und zerquetschte ihn.

Plauen. Am Freitag vormittag geriet ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen eines Kaufmanns in Markneukirchen hinter Reinsdorf ins Rutschen, wobei der hintere Teil an einem Baum anstieß. Der Anprall war so heftig, daß 3 Personen auf die Straße geschleudert wurden. Eine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, die anderen Insassen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

Zwickau. Bei den Teufelsarbeiten auf Schacht „Morgenstern 4“ in Rüssen, St. Jakob, stieß man in der Tiefe von 700 Metern auf ein Lager von Feittporphyr. Das wertvolle und dauerhafte Gestein, das einst durch Feittporphyr und Kollitgendes empordrang, ist fast ebenso hart wie Epenitpporphyr. Gern benützt man es als Baumaterial und Kunstwerkstein.

Leipzig. In den Kontorräumen der Firma Mey & Edlich in der Nonnenstraße entdeckte am Freitag früh der in der Gobbel wohnende Hausmeister drei Einbrecher, die im Begriffe standen, den Geldschrank zu durchbrechen. Als sie sich übertrafen haben, ergriffen sie die Flucht durch ein Fenster und versuchten, am Bihableiter hinaufzuklettern. In der Eile schienen sie sich aber gegenseitig hinabgestoßen zu haben. Der Wächter, der die Verfolgung der Verbrecher aufnahm, fand einen derselben mit gebrochenen Beinen am Fuße des Bihableiters liegen. Ein anderer konnte bald darauf auf der Straße festgenommen werden, da er innerliche Verletzungen davongetragen hatte. Der dritte ist entkommen. Die Einbrecher hatten zahlreiches Einbruchswerkzeug und Kleidungsstücke zurückgelassen.

Für lustige Leute.

Am der Börse. „Kennen Sie den Unterschied zwischen Radio, Kino und Dividende?“ — „Ja, und ...?“ — „Beim Radio hört man, aber man sieht nicht, im Kino sieht man, aber man hört nicht, von der Dividende hört man nicht und sieht man nicht!“

Keines Mißverständniß. „Sie“ und „Er“ sitzen am Frühstückstisch und lesen die Morgenzeitung. „Du, Kaiser“, sagt „Sie“, von der Zeitüre aufblitzend, „was ist denn das eigentlich, ein Reformist!“ — „Ach, das wird wohl wieder so eine Art neuer Kunstbegriff sein!“

Literaturregeln. „Kennen Sie mir zwei der fruchtbarsten zeitgenössischen Schriftsteller?“ — „Einer für viele“ und „ein langjähriger Abonnent!“

Kaserneninspektion. „Sind Sie mit dem Essen zufrieden?“ — „Ja, Herr Hauptmann!“ — „Kriegt nicht manchmal eine kleine und ein anderer eine große Portion?“ — „Nein, Herr Hauptmann, wir kriegen alle kleine Portionen.“

Bierte Dimension. In einer Hamburger Schule wußte der Lehrer seinen Jungen Harmonien, was ein Geist ist. „Ein Geist“ sagt er, „ist ein Wesen, das weder Fleisch noch Knochen hat.“ — „Herr Lehrer“, fragt der kleine Biff, „is min Bannefaken oof een Geist?“

Sportliches. Raufi säubert den Sonntagabend ihres Mannes und findet in der Westentasche einen Zettel, auf dem die Worte „Freie Pumle“ geschrieben stehen. „Wer ist denn das, Raufi?“ fragt Raufi. — „Ach, das ist das Pferd, auf das ich gestern gefetzt habe“, sagt Raufi und geht rasch ins Bureau. Zum Mittagessen kommt er vorsichtig nach Hause und fragt: „War was los, Raufi?“ — „Nichts, lieblich! ... Ach, richtig: dein Pferd hat angerufen!“

Polizeiliches Neumundzugehniß. „Einer hochwohlgeborenen Staatsanwaltschaft auf ergebene Anfrage zur Kenntnis, daß der mehrfach bekannte Artdirektor Schuhmacher ist und nebst der dritten Frau sieben Kinder hat. Sonst hat er sich hierorts noch kein Verbrechen zuschulden kommen lassen.“

Finanzmäßliche Bekanntmachungen.

Steuerhebetag für Einkommen- u. Umsatzsteuer in Wilsdruff betr.

Das Finanzamt Rosten teilt mit: Am Mittwoch den 16. d. M. wird im Rathaus Wilsdruff ein Hebetag für die Einkommen- und Umsatzsteuer abgehalten. Kassenstunden von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags. In Betracht kommen die vierteljährlich und monatlich fälligen Zahlungen auf die Einkommensteuer der Nichtlandwirte und vierteljährlich und monatlich fälligen Zahlungen auf die Umsatzsteuer sämtlicher Steuerpflichtiger.

Dresdner Kurle vom 7. April 1924.

Eigener Fernsprechdienst (In Billionen-Prozenten)		Festverzinliche Werte		Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien				Papier-, Papierf., Fbr. u. Photogr.-Artikel-Akt.										
	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher						
3 Reichsanl. m.	0,98	0,97	4 1/2 Chemn. 1920	0,6	—	Allg. De. Cred.-A.	2,4	2,6	Dresdn. Hb.-Bf.	0,82	0,3	Ernemann	8,45	8,45	Lhobe-Aktien	0,435	0,405	
2 1/2 do. m.	0,825	0,8	3 1/2 Plauen m.	—	—	Bank f. Provinz.	2,1	2,1	Sächsische Bank.	24,5	25,1	Ja	64,0	62,0	Anger & Hofmann	2,4	2,4	
4 do. m.	0,55	0,58	4 Dresd. Gdr.-Pfb.	2,25	2,2	Com. u. Privatb.	5,25	5,4	D. Eb.-Ver.-Ges.	—	—	Heidenauer Pap.	1,7	1,7	Ver. Baugew.	2,6	2,6	
5 Kriegsanl. m.	0,1052	0,102	4 do.	2,7	2,4	Darmstädter Bank	10,1	10,5	S.-Vb. Dampfsh.	—	—	Vitosa	4,7	4,35	Ver. Strohkoff	8,4	9,0	
6 Zwangsanl.	0,0081	0,0081	4 do.	2,1	2,1	Deutsche Bank . . .	10,25	10,25	Vg. Elbe-Ver.-Ges.	3,9	4,2	Reiniger Patent	3,6	3,9	Brauerei-Aktien			
7 Schatzanl. m.	—	—	4 do.	0,7	0,5	Disconto-Ges.	12,0	12,5	Baubf. W. Dresd.	25,0	25,0	Helfenteller	16,0	16,4	Wittbl. Spritfab.	1,8	1,8	
8 Schatzgeb. m.	3,225	3,225	4 do.	1,55	1,55	Dresdner Bank	5,9	6,1	Maschinen-Aktien				Hansa-Lübeck	6,0	6,5	Sächs. Kalkzement	—	10,25
9 Spar-Brem.-Anl.	0,162	0,153	4 do.	5,5	5,8	Karlton.-Ind.	8,8	8,8	Sächs. Kart.-W.	4,4	4,4	Soc. Br. Wilsdruff . . .	2,1	1,9	Deutsche Weinbr.	1,5	1,45	
10 Sächs. Rente m.	0,339	0,325	4 do.	6,5	6,5	Zimmermann-AB . . .	1,6	1,7	Sächs. Gußstahl.	27,0	26,25	Keramische Werte						
11 S. Anl. 1919 m.	0,2	0,23	4 do.	4,95	4,8	Dres. Schnellpress.	2,4	2,6	Hartmann, R.-P.	6,0	6,25	Pz.-B. Dutschent.	8,2	8,1	Siemens	21,5	22,0	
12 1/2 Landesakt. m.	3,5	3,55	4 do.	8,4	8,5	Drs. Strickmach.	3,25	3,2	Sächs. Waggonf.	5,7	5,7	do. Rabla	12,0	12,0	Sächs. Glasfabrik	8,8	8,99	
13 1/2 do.	—	—	4 do.	0,62	0,62	Elbe-Werke	1,1	1,2	Schubert & Salzer	11,2	11,2	Reihn. Dfenfabr.	2,45	2,4	Steing. Sörnewitz	2,1	2,3	
14 Preuß. Konf. m.	0,5	0,46	4 do.	4,7	4,9	Elbe-Werke	1,55	1,55	do. Genußschein	5,8	5,7	Belten. Dfenfabr.	1,2	1,3	Walther & Schöne	2,2	2,5	
15 1/2 Landesakt. m.	0,375	0,355	4 do.	1,5	1,5	Herm. & H. Egger	6,8	6,8	Schubert & Salzer	7,4	7,0	Verchied. Industrie-Aktien.						
16 1/2 do.	—	—	4 do.	1,9	1,9	Welter-Werke	—	—	do. Holz-Akt.	—	—	Chem. A. o. Dendn	5,1	5,4	Dtsch. Werkslalt.	1,0	1,0	
17 1/2 do.	—	—	4 do.	2,75	2,65	Germania	2,2	2,0	Waggonf. Görlitz	5,2	5,7	Beh. & Co.	5,0	5,8	Dresd. Gärtnerei	8,9	4,05	
18 1/2 do.	—	—	4 do.	2,8	2,8	Großhsh. Wehst.	29,0	28,5	Wittauer Wafsch.	10,3	11	Angew.-Werke	20,5	21,5	Düngerhandels	1,0	0,99	
19 1/2 do.	—	—	4 do.	8,0	8,0	Kuhneri & Co.	2,15	2,15	Wittauer Wafsch.	2,3	2,8	Chem. A. Spinn.	9,0	9,4	Panabeebetten	2,9	3,1	
20 1/2 do.	—	—	4 do.	8,0	—	Mühlb. Gebr. Sed.	3,5	3,8	Mühlb. Gebr. Sed.	6,4	7,0	Dr. Rahm. Jwoirn	6,6	7,0	Plauenische Epiben	5,7	6,5	
21 1/2 do.	—	—	4 do.	8,0	—	Elektr. und Fahrrad-Aktien				Preis. Damngarn	40,0	—	W. A. W. P.	1,55	1,5	Plauenische Gard.	7,2	7,6
22 1/2 do.	—	—	4 do.	8,0	—	Elektra	1,8	1,8	Köhmatag.	25	25	Bautsch. Luchfabr.	1,55	1,5	Br. Lind. u. Kahn.	10,5	11,5	
23 1/2 do.	—	—	4 S. B. R. Konf. D.				Kraftm. Thüring.	2,4	2,6	Seidel & Kaufmann	1,9	1,7	Dittersdorfer Filz	20,1	20,0			
24 1/2 do.	—	—					Zachmann	2,6	2,75	Dtsch. Gußstahl	6,0	6,4						
25 1/2 do.	—	—					Zhar. Gl. u. G. W.	2,8	3,0	Wanderer	10,5	10,9						

Ist die Frau minderwertig?

Einer, der sich freiwillig in die Kesseln setzt.

In Wien hat ein unbesonnener Mann den Kampf mit den Frauen aufgenommen, sozusagen „aus heiler Haut“ und ohne dazu gereizt worden sein. Das wird er schwer büßen müssen, denn die Frauen lassen nicht mit sich spaßen, wenigstens nicht so. Der Mann, der den Frauen den Fehdehandschuh hingeworfen hat, ist ein Professor, was ein mildernder Umstand ist, denn Professoren sind im allgemeinen weisere Leute, die von den Frauen nichts verstehen und nicht selten sogar die Liebe chemisch oder in irgendeiner anderen physikalischen Weise analysieren. Der Mann ist aber nebenbei auch noch Franzose, und das dürfte ihm in diesem peinlichen Fall als erschwerender Umstand anzurechnen werden, denn die Franzosen sind, wie man sich erinnern dürfte, als galant bekannt.

Der französische Professor **Georges Cambon** also hielt im „Cercle Franco-Biennois“ in Wien einen Vortrag über das heikle Thema: „Ist die Frau dem Manne gleichwertig?“ Über dieses Thema haben sich schon viele andere Leute männlichen Geschlechts den Kopf zerbrochen, ohne daß dabei etwas herausgelommen wäre, denn die Frauen haben schließlich ja doch den Sieg davongetragen. Wie sich das gehört! In der Humanistischen Zeit schrieb einmal einer eine Dissertation über die Doktorfrage: „Sind Frauen Menschen?“ Das anzuzweifeln — so weit geht natürlich der Professor Cambon nicht. Es wäre ihm auch äbel bekommen! Aber der Franzose geht immerhin so weit, zu behaupten, daß die vielen Huldigungen, die wir dem schöneren, schwächeren usw. Geschlecht entgegenbrachten, nichts anderes wären als Tradition, die wir von den alten Römern und Minnesängern übernommen haben, und daß wir es im Grunde gar nicht nötig hätten. Die Frau sei einzig und allein zu dem Zweck geschaffen worden, um dem Manne zu gefallen. Daß der Mann der Frau gefalle, sei weniger wichtig, denn sein Wert liege in seiner Kraft und Stärke. Wie stolz das klingt! Aber viele von uns wissen es leider anders.

Cambon erzählt, daß Napoleon I. (der die Frauen nur privatim liebte) allzu viel Bildung als nachteilig für die Frau bezeichnet habe; die Frau müsse wissen, daß sie aus der Vormundschaft der Eltern direkt in die Vormundschaft des Mannes gelange. Heutzutage sei aber die gebildete Frau wieder oberhand, und das ungeliebte Püppchen werde ganz von ihr verdrängt. Sei das aber ein Grund, zu behaupten, daß die Frau dieselben Fähigkeiten wie der Mann besitze, dieselben Ämter bekleiden könne und dieselben Rechte haben müsse? Nein, das sei kein Grund, und wir brauchen den Amerikanern, die den Feminismus erfunden haben, schließlich nicht alles nachzumachen. Man komme nur nicht mit dem Einwand, daß die Frau durch einen über Jahrhunderte fortgesetzten Druck zu einem unvollkommenen Wesen, zur Skavin und Märtyrerin gemacht worden sei. — Zugabe, daß die Frau alle Fähigkeiten des Mannes besitze, so fehle ihr doch dessen schöpferischer Geist. Wo sind ihre Meisterwerke? Keinerlei Gesetz hat den Frauen jemals verboten, Dramen wie Shakespeare oder Opera wie Mozart zu schreiben. Gaben sie das getan? Nein, sie hat das nicht getan. Hat die Frau die Nähmaschine oder die Schreibmaschine erfunden? Nein, der Mann hat sie für sie erfunden müssen, und der Mann muß ihr sogar die Mode vorschreiben. Und die feineren Ruche macht er auch! Also! Also soll sich die Frau darauf beschränken, Mutter zu werden und die Kinder zu erziehen. Natürlich soll das Ansehen, das sie immerhin genießt, durch gründlichen Unterricht behoben werden. Aber braucht sie sich darum gleich in den Reichstag wählen zu lassen, wo schon die Männer zu viel sind? Anmut und Färslichkeit, das ist es, was wir von der Frau verlangen — Verzeihung, was Herr Cambon von der Frau verlangt. Wenn sie Anmut und Färslichkeit entfaltet, hat sie mehr als genug getan, und dann wird selbst Herr Cambon mit ihr zufrieden sein.

Wir möchten nicht in der Haut des Herrn Cambon

stecken. Die Männer, die seinem Vortrag lauschten, waren ruhig und nicht im geringsten beleidigt, die anwesenden Vertreterinnen des trocknen und allem dem weit amüsanteren Geschlechts aber verhielten sich schweigend, und das will viel sagen; denn eine unter solchen Umständen schweigende Frau — das ist einfach nicht auszubedenken! Wir wissen nicht, ob Herr Cambon verheiratet ist — wenn er es ist, wird er den Vortrag nicht wiederholen!

Berühmte Xanthippen

Es ist bekannt, daß die Frau des Sokrates den bösen Ruf, den ihr eine spätere Zeit nachredete, wenig verdiene. Denn, wenn sie ihren Mann auch ab und zu einmal gescholten haben mag, so hatte sie sicher recht. Sokrates hätte von ihrem Standpunkte aus lieber an seine Familie als an die Vesperung der Menschheit denken sollen. Sokrates war eine mutige Mannesnatur, aber ihm fehlte zu einem Familienvater der Geschäftssinn und Erwerbsstolz, und diesen besaß vielleicht zu seinem Glück seine Frau. Sieht man von den unbewiesenen Fabeleien ab, die sich an den Namen der Xanthippe hefteten, so war das Verhältnis vielleicht nicht viel anders als das zwischen dem berühmten Kaiser Rembrandt und seiner Haushälterin Hendrike Jaghers, deren tatkräftigem Eingreifen der Künstler es zu danken hatte, wenn er dem völgigen Konfuzie einiger. Auch Goethes Geliebte, Christiane Vulpius, besaß eine gewisse Mämiigkeit und Entschlossenheit, die dem Dichter abgegangen sein mag. Goethe heiratete die Vulpius erst, als ihr Dagwidertreten ihn vor französischen Bajonetten geschützt hatte. Wirkliche Xanthippen scheinen aber — das ist wenig bekannt — die Frauen der berühmten Naturforscher Linné und Robert Mayer gewesen zu sein. Dabei hatten beide Forscher ihre Frauen einst aus Liebe geheiratet. Linné war seiner Braut trotz dreijährigen Aufenthaltes im Auslande und trotz dort lodender Anerbietungen nicht untreu geworden, die spätere Ehe aber gestaltete sich wenig erquicklich. Genau so ist man jetzt über die Ehe Robert Mayers, des genialen Erforschers der Beziehungen zwischen Arbeit und Wärme, unterrichtet, dem Dühring, dem der Forscher allein darüber sein Herz ausgeschüttet hat, veröffentlichte, nachdem er aus Rücksicht auf Lebende ein ganzes Menschenalter lang geschwiegen, die Mitteilung, daß Robert Mayer eine Ehe führte, in der auf seiten der Frau nicht das geringste Verhältniß für die Forschergröße ihres Mannes vorhanden war. Da Mayer, statt Anerkennung zu finden, zunächst seine Entdeckungen andern zum Raube werden sah und viel Verdruß hatte, so nahm seine Frau statt für ihn gegen ihn Partei, lehrte Herrschsucht heraus, rief die Erziehung der Kinder ganz und gar an sich und begünstigte auch nach dem Tode ihres Mannes noch dieselben Leute, die, wie sie wissen mußte, nur die Scheinfreunde ihres Mannes waren. Hätte diese Frau an den Stern ihres Mannes geglaubt, so wäre es sicherlich nicht so weit gekommen, daß der große Denker und Forscher als angeblich geisteskrank und großwahnsinnig ein Jahr lang in einer Irrenanstalt gemartert wurde. Hätte Mayer nicht von Haus aus Vermögen gehabt, dann wäre sein Schicksal noch viel schlimmer geraten, denn mit seiner ärztlichen Praxis war es nach der Irrenhausaffäre aus. Ein bißchen von einer Xanthippe hatte auch die Frau des Dampfmaschinenbauers Watt an sich. Sie litt an der „Scheuerwut“, ihr Mann durfte ihr in seiner Lebenskurze nicht zu nahe kommen, wo sie seine Schnupftabakdoie fand, verließ sie sie, obwohl der gute Watt gerne eine Wirtin nahm. Bunkellich hielt sie darauf, daß er zur festgesetzten Zeit zu Bett ging. Blich er länger, als erlaubt, auf, so schickte sie einen Dienstreuter, der das Licht ausblasen hatte, einerlei, ob der große Erfinder Besuch hatte oder nicht, und der große Geist gab nach. Watt hielt sich deshalb auch oft tagelang in seiner Werkstatt auf, suchte für sich selbst und genos seine Wirtin Schnupftabak in Frieden. Im übrigen scheint er eine vorzügliche Gattin besessen zu haben.

Berliner Produktendörse von heute, dem 8. April.

Weizen 16,90—17,50; Roggen 13,50—14,10; Sommergerste 17—19; Hafer 12,40—13,10; Weizenmehl 25—27; Roggenmehl 21—23,25; Weizenkleie 10,70—10,80; Roggenkleie 8,70; Raps 31,00.

Dresdner Produktendörse vom 7. April.

(In einem Teile der Auflage wiederholt.) Weizen 17,60—18,10; Roggen 15,40—15,80; Sommergerste 18,05—20,05; Hafer 14—14,50; Weizenmehl 28,50 bis 30; Roggenmehl 25,50—27,50; Roggenkleie 8,60—9; Weizenkleie 10,80—11,20; Erbsenmehl 11,50—12; Mais 21 bis 22; Kartoffelflocken 22—2,50.

Andauernde Abwärtsbewegung.

* Berlin, 7. April.

Die heute in Kraft getretene Ermäßigung der Umsatzsteuer und Provisionsätze hat die gewünschte Anregung dem Verkehr nicht gebracht. Es zeigte sich vielmehr ein vermehrter Verkaufsdrang. Hierzu kommt noch die Spannung, welche die bevorstehende Veröffentlichung der Entscheidung der interalliierten Sachverständigenkommission an sich haben veranlaßt hat. Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung durchweg Fortschritte. Die Devisenkurse blieben allgemein unverändert, nur London wurde etwas heraufgeholt.

Was kosten fremde Werte?

Warenplätze	7. 4.		5. 4.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	158,61	157,39	156,11	158,89
100 Dänemark	89,82	79,18	89,48	89,77
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	57,86	58,15	57,86	57,84
100 Finnland	10,57	10,88	10,57	10,68
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,205	18,295	18,105	18,195
100 Schweiz	73,22	73,58	73,22	73,58
100 Frankreich	24,64	24,66	24,19	24,31
100 Belgien	20,85	20,85	20,25	20,35
100 Italien	18,70	18,80	18,45	18,55
100 Spanien	12,71	12,79	12,71	12,79
100 Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100 Ungarn	9,08	6,12	5,98	6,03

Umtausch Preise an der Berliner Produktendörse.

Getreide und Olsaaten je 1000 Kg. Sonst je 100 Kg.
In Goldmarkt der Goldbankette oder in Rentenmarkt.

Warenplätze	7. 4.		4. 4.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Weiz. m. A. 189-175	189-175	189-175	Weiz. 1. Brl.	10,7
pommerscher 165-167	—	—	Rog. 1. Brl.	8,0
Rog. m. A. 135-141	134	140	Raps	310
pommerscher 131-135	—	—	Gerste 1. Brl.	410-415
westpreuß. 131-132	131-132	—	W. Speiseerbs.	27-28
Frankfurter 170-190	170-190	—	Ä. Speiseerbs.	18-17
Frankfurter 155-165	155-165	—	Wintererbsen	19,5-14
Hafer, m. A. 124-131	124-131	—	Wintererbsen	12,5-14
pommerscher 120-125	120-128	—	Ackerbohnen	16-18
westpreuß.	—	—	Wicken	12-14
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin, blaue	12-13,5
un. br. inf. Sack (fein)	—	—	Lupin, gelbe	16-17
un. br. inf. Sack (rot)	25-27	25-27	Gersteböhlen	12-14
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. un. br. inf. Sack	21-23,2	21-23,2	Maispulver	11,5
			Leinöl	22-23
			Trockenschyl	9,5
			un. Judschyl	17-22
			Zoriml. 30/70	8,4-8,8
			Kartoffel	20-20,3

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 1 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käpff, für Anzeigen und Reklamen A. R. M. e. r. Verleger und Drucker: Arthur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Amliche Verkündigungen

Steuerprechtag

Freitag den 11. April 1924, nachm. 1—5 Uhr
Rathaus Wilsdruff.

Finanzamt Ressen.

Die Anmeldung der Steuern 1925 zu konfirmierenden Kinder ist in den nächsten Tagen und zwar bis spätestens den 8. Mai auf dem Pfarramt zu bewirken und zwar durch die Eltern und sonstigen Erzieher. Der Konfirmationsunterricht beginnt in der Woche nach Sonntag Jubilat (11. Mai). Die anzumeldenden Kinder müssen durch Religionsunterricht für den Konfirmationsunterricht genügend vorbereitet sein.

Ev. luth. Pfarramt.
Bölte, Pfarrer.

Versteigerung v. alten Grubenholz

findet Freitag den 11. April 1924
nachmittags 1/2 4 Uhr

beim Carolafschacht in Freital-Döhlen statt
Steinkohlenwerk Jauerode.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Neueste

Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands
Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-
Wirtschaft

Unentbehrlich für Gartenbesitzer

Probenummern und Verzeichnis von
Gartenbau-Literatur vom Verlag
Frowitzsch & Sohn, Frankfurt-Oder.

Am 5. April abends 7 Uhr verschied infolge
Herzschwäche mein lieber Vater

Herr Gutsbesitzer

Louis Zschunke

im Alter von 81 Jahren 54 Tagen.

Rudolf Zschunke

Landwirt und Ingenieur.

Setta b. Krögis, am 6. April 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. April, 1/3 8 Uhr vom
Trauerhause aus statt. Beisetzung mit Rede 3 Uhr auf dem
Friedhof zu Rauschh.

Louis Seidel

Fernruf 5 u. 10 **Wilsdruff** Fernruf 5 u. 10

Großhandel © Kleinhandel

Der Landwirtschaft zu nützen / Dem gesamten Volke zu dienen
ist mein eifrigstes Streben.

Reichhaltiges Lager bez. laufend eintreffend in guten Waren:

Futtermittel: Weizenmehl, Baumwoolmehl, Reiswehl, Palmkernmehl, Kartoffelflocken, Malzkeime, Roggenkleie, Weizenkleie, Schwarzmehl, Polmehl, Gerstkleie, Reis, Weizenmehl, Gerstflocken, Erbsenmehl, Weizenflocken, Weizenflocken usw.

Düngemittel: Kalisulfat, Ammonial-Superphosphat in verschiedenen Mischungen, Superphosphat, Kalisulfat, Kainit, Knochenmehl usw.

Saaten, Ta Weizen- u. Roggenmehl, Heizstoffe, Saatkartoffeln alle Sorten, bester Herkunft.

Bestmögliche Verwertung aller Bodenprodukte (Ankauf von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Flachs, Heu, Stroh, Kartoffeln usw.).

Bermittlung von Roggenbeleihungen auf landwirtschaftliche Grundstücke.

Jeberzeit bereitwilligste Auskünfte in allen Nachfragen.

Verkäufe

Weizenmehl

zum Tausch u. Verkauf
hält vorräthig G. Julia,
Kaufmännische Rühle.

Dahelbst ist ein Stamm
junge Legehühner

efferrillios, zu verkaufen.

Gebr. Glasorank
mit Kommode und
Bettstelle

zu verkaufen
Bahnhofstraße 142.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,

19 Jahre alt, zurzeit in
Lebensmittel-Detailgeschäft
tätig, sucht in Kontor, gleich
welcher Branche Stellung.
la Zeugnisse vorhanden.
Angebote unt. Nr. 1040
an die Geschäftsst. bis. Bl.

Verschiedenes

Stalldünger

hat abzugeben
Zellner Straße 29.

Möbl. Zimmer

möglichst mit Klavierbe-
nutzung für einen jungen
Mann per 15. 4. gesucht.

Louis Seidel,
Wilsdruff.

Für Bruchleiden,

selbst schwerste, sichere Hilfe
Walter Kunde, Dres-
den-N., Bernstraße Str. 45

Gasthof Grumbach

Donnerstag den 10. April, abends 1/2 8 Uhr
zum Besten der Kruppelhilfe

Vortrag
des Herrn Dr. med. Koch-
Grumbach:

Ernährung, Pflege u. Krankheiten des Kindes.

Alle Einwohner sind herzlich eingeladen.

Rotgestempelte 1000-Markcheine.

Was sie heute wert sind, darüber erf. Sie Ausführl.
gegen Einsendung von 1,10 Rmk. durch G. Rolze,
Grimma, Markt 5.



Dixie
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Die älteste Schlächterei

Speisevirtschaft u. Pferdegeschäfte
im Planischen Grunde.

Inhaber: **Kurt Eling, Postkapp.**

Tharandter Straße 26, Fernruf Deuben Nr. 161.

kauft laufend Schlachtpferde zu
allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportwagen zur Stelle.

Deutsche Hoffnung.

In tiefem Dunkel, im Zukunftsstol,
Da leuchtet etwas in der Fern:
In deutsches Leiden, in Sorge und Qual
Grüßt froh uns ein Hoffungsstern.
Und wie uns das Schicksal auch immer betreffen,
Wir werden stille in solchem Leid,
Doch niemals werden wir müde im Hoffen!
Im deutschen Hoffen auf eine bessere Zeit!

So hoffen wir tagaus und tagein
Auf den deutschen Frühling wieder.
Erhoffen Friedenssonnenschein
Und der Völkern verheißende Lieder,
Und all das Hoffen in Gottes Natur
Auf ein Wachsen und Blühen und Gedeihen
Mit immer die deutsche Hoffnung nur.
Sie soll bald den Frieden uns weihen!

Handwerk und Gewerbe

Ein Wort ans Handwerk.

Der Mittel- und insbesondere der Handwerkerstand ist immer der Stand der Arbeit, der Tüchtigkeit, Strebsamkeit und Sparsamkeit gewesen. Seine Lehrlinge erzog er in diesem Sinne, und da er von der Familie wirksam unterstützt wurde, konnte der Meister diese Aufgabe auch leicht erfüllen. Heute, wo sich unseinerweise die Bande der Familie gelockert, der Einfluß der Eltern auf die heranwachsende Jugend gemindert hat, sucht und Einte einer laxeren Auffassung der Moral gewichen sind, und wo Schule wie Lehrherrn darüber zu fragen haben, daß die Eltern gegen sie zugunsten ihrer erziehungsbedürftigen Söhne oft ganz unbegreiflich Partei ergreifen, heute ist dem Meister seine Aufgabe gegenüber dem Lehrling ganz erheblich erschwert.

Und wie der Lehrling ist, so wird der Geselle. Wo ist die frühere Sparsamkeit hingelommen? Früher war das Ziel jedes Einzelnen, genug zu sparen, um sich eine eigene Werkstatt zu gründen, vielleicht sogar ein eigenes Grundstück zu erwerben. War das erreicht, war der Geselle Meister geworden, so begann die Arbeit erst recht. Während siebenten Tag der Woche, den der Geselle als Sonntag für sich hatte, mußte der Meister zur Arbeit benutzen — aber bei alledem war er doch ein freier Mann, und das war die Würde und Krone seines Schaffens.

Der goldne Boden des Handwerks war der Boden freier, ehrlicher Arbeit. Soll's wieder aufwärts gehen mit uns, so müssen wir uns — wir Deutschen als Gesamtheit, als Volk — wieder auf diesen Boden stellen, und da der Handwerkerstand in dieser Beziehung auch jetzt wieder mit gutem Beispiel voranzugehen berufen ist, ist es seine Pflicht, sich seiner Stellung als wichtigster, größter und stärkster Teil des Mittelstandes dauernd bewußt zu bleiben und sich dieses Erbteil von den Vätern her durch eigene Kraft und Arbeit zu erhalten und täglich neu zu erwerben. Ist die Mitte stark, so können auch links und rechts gedeihen und Deutschland wieder mächtig sein im Rate der Völker!

H. Rodde, Grumbach.

Die bayrischen Landtagswahlen.

Völkische Wahlerfolge.

München, 7. April.

Obwohl zur Stunde noch nicht alle Wahlresultate vorliegen und bei der Zersplitterung in eine Parteienanzahl, die früher noch nicht da war, auch wohl noch etwas auf sich warten lassen werden, steht es fest, daß der Völkische Block einen großen Sieg errufen hat. Gleichzeit haben aber auch die Kommunisten ihre Anhänger stark vermehren können.

Vorläufiges Ergebnis der Bayerischen Wahlen.

München, 7. April. Heute nachmittags um 4 Uhr lagen die Wahlergebnisse aus 11 Bezirken einschließlich München vor. Da-

nach haben erhalten: Bayerische Volkspartei 540 621, Sozialdemokraten 238 673, Kommunisten 120 162, B.M. Block 294 683, Deutscher Block 42 090, Christlich-Sozial 16 678, Nationale Rechte 126 809, Nationalliberale Landespartei 9 996, Deutsche Volkspartei 4 880, Beamtengruppe Kratofiel 11 816, Beamtengruppe Rieders 2 488, Bauernbund 101 841, Bayerische Mittelstandspartei 5 626, Unabhängige 1 372, Wienerliste 369, Republikanische Partei Deutschlands 139, Lorenz-Stiefel 5 130, Primatzenreue Koburger 466.

Wie sich der Landtag nach diesem Ergebnis zusammensetzen wird, läßt sich natürlich nur schätzen. Bestimmt wird mindestens auf 25 Mandate für den Völkischen Block gerechnet, andererseits liegen auch Schätzungen vor, die weit darüber hinausgehen. Die bisher stärkste Partei, die Bayerische Volkspartei schrumpft erheblich zusammen, da sie die stärksten Verluste erlitten hat; jedoch wird von einigen Seiten angenommen, daß sie dennoch an erster Stelle bleiben wird, falls sie den Völkischen Block schließlich doch überflügelt. An dritter Stelle würden die ebenfalls erheblich zusammengeschmolzenen Sozialdemokraten stehen; diese gaben große Teile der Wähler an die Kommunisten ab, die sich als vierstärkste Partei im Landtag zeigen dürfte.

Einzelergebnisse.

In München-Stadt waren wahlberechtigt 408 773 Personen, abgegeben wurden 300 876 Stimmen, Wahlbereitschaft 73%. Es entfielen auf Völkischer Block 104 972, Vereinigte Nationale Rechte 12 721, Bayerische Volkspartei 59 636, Vereinigte Sozialdemokratische Partei 71 489, Deutscher Block 742, Nationalliberale Landespartei 2655, Kommunisten 47 986.

Wie sich bei den Wahlen in München die Stimmverhältnisse verhalten haben, geht aus dem Vergleich mit dem Ergebnis der Landtagswahlen vom Juni 1920 hervor. Damals wurden in München gewählt für die Bayerische Volkspartei 113 193, für die Mittelpartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 36 097, für den Bauern- und Mittelstandsbund 10 905, für die Demokraten 26 951, die Sozialdemokraten 65 625, die U. S. P. 70 492 und die Kommunisten 24 601 Stimmen. Demnach haben also die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Nationalliberale fast die Hälfte ihrer Wähler an die Völkischen verloren. Die Demokraten sind auf erheblich weniger als ein Drittel reduziert. Die Sozialdemokratischen Parteien haben zusammen ein Viertel der Stimmen abgegeben. Die Vereinigte Sozialdemokratie verlor fast 50%, die Kommunisten gewannen über 100%.

München gab 187 752 Stimmen ab, davon für: Völkischer Block 52 708, die Vereinigte Soz. Partei 52 643, die Kommunisten 32 846, die Bayerische Volkspartei 13 267, die Nationalliberale Landespartei 12 136, die Mittelstandspartei 10 710, der Deutsche Block 8278.

In Jährlich erhielten: Vereinigte Sozialdemokraten 12 379, Völkischer Block 8170, Kommunisten 6213, Deutscher Block 3308, Nationalliberale Landespartei 2719, Bayerische Volkspartei 1342 Stimmen.

In Augsburg behauptete sich die Bayerische Volkspartei mit 20 777, Völkischer Block 15 864, Deutscher Block 3201, Sozialdemokraten 17 618, Kommunisten 8366 Stimmen.

In Würzburg erhielten: die Bayerische Volkspartei 12 326, die Völkischen 4897, die Sozialdemokraten 4841, die nationale Rechte 4025, die Christlich-Sozialen 3008 Stimmen.

In Regensburg erhielt: die Bayerische Volkspartei 773, Völkischer Block 3547, Deutscher Block 1980, Nationaler Rechtsblock 1671, Sozialdemokraten 3398, Kommunisten 2458 Stimmen.

In Hof erhielten: Sozialdemokraten 7525, Kommunisten 1005 Stimmen.

In Bamberg vereinigte Bayerische Volkspartei 12 823 Stimmen, Völkische 8606, Sozialdemokraten 3683 Stimmen auf sich.

Hof: Sozialdemokraten 5389, Kommunisten 1101, Vereinigte nationale Rechte 1826, Völkischer Block 7834 Stimmen.

Völkische Wahlerfolge.

Gleichzeitig mit den Landtagswahlen fand die Abstimmung über den Antrag der Bayerischen Volkspartei auf einen Volksentscheid zur Einführung einer zweiten Kammer und Wahl eines Landespräsidenten statt. Dieser Volksentscheid wurde fast überall mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

So wurden in München für den Volksentscheid 98 937, dagegen 196 136 Stimmen abgegeben. Und ähnlich war das Resultat überall.

Der Wahltag in München.

München, 7. April.

Bayerns Hauptstadt hatte wieder einmal einen großen Tag. Nur der Endkampf im Hitlerprozeß hatte gleich große Menschenmengen auf die Straße gelockt. Im übrigen ein Wahltag, wie Wahltag, die ja für viele Qualitäten sind,

immer und überall zu sein pflegen: Zettelverkäufer, geschäftige Wahlhelfer mit Bergen von Flugblättern und Plakatträger. Unter den Plakaten die üblichen Wahlplakate, darunter auch sehr wirksame, wie die aus dem Hakenkreuzschild auf das Parlament niederfallende Riesensäule der Völkischen. Die Wahlbeteiligung groß, die Wahlpropaganda noch größer, die der Deutschvölkischen riesenhaft. Hitler sitzt in Landsberg am See, aber man spürte seines Namens einen Hauch. Stürme wurden von Motorradfahrern an ihre Pflicht gemahnt und auf Autos herangeschleppt. Selbst Kranke und Lahme wurden nicht gesont. Von Leitervagen herab wiesen Redner in letzter Stunde die Unerfahrenen auf die Bedeutung des Volksentscheids hin, und auch Frauen stellten sich in den Dienst der Sache.

Rudendorff spricht.

Bei der Wahlhandlung kam auch der vielberufene Bürgerbräukeller wieder zu Ehren. Die Völkischen hatten ihn für gestern Abend mit Beschlag belegt, und unter den Rednern des Abends befand sich Rudendorff. Er erinnerte an die Münchener Putschtage, sandte unter bravem Jubel der Anwesenden einen Gruß an Adolf Hitler und alle anderen völkischen Führer und sagte zum Schluß: „Das Blut des 9. Novembers hat der völkischen Bewegung die Kraft zugeführt, die ihr den heutigen Sieg ermöglicht hat. Unser Ziel ist: durch innere Freiheit zur äußeren Freiheit! Das Deutschlandlied beschloß den Abend.“

Von Störungen des Wahlfestes hat man nichts gehört; es lief im Gegenteil alles sehr ruhig ab, und die Erregung und Bewegung zeigte sich nur im Straßenbild, nicht auch in den Gemütern.

Tagesneuigkeiten

Neuer Stützpunkt des deutschen Luftverkehrs. In Frankfurt a. M. ist die Gründung einer Flugbetriebsgesellschaft erfolgreich in die Wege geleitet. Von beachtlicher, internationale Fluglinien an Frankfurt anzuschließen.

Verdrängung des Ruhrflämsers Dreier. Die Verdrängung des in französischer Gefangenschaft verstorbenen Ruhrflämsers Wilhelm Dreier fand am Sonntag in Schwabmünde, dem Geburtsort des Verstorbenen unter riesiger Teilnahme der Bevölkerung statt. In Füssen des Bogenland ein von der Reichsregierung gestiftetes Monument, neben dem Sarge die Fahnen zahlreicher Militärvereine der Umgegend. In der Trauerrede, die Pfarrer Lühow hielt, heißt es u. a.: „Er kam als Toiler aus einem Lande zurück, das seit einem Jahrzehnt der ganzen Welt die Lüge eingeimpft hat, es sei um der Menschlichkeit willen gegen die Barbaren ins Feld gezogen. Heute steht dieses Land den Krieg fort gegen Verlorenen, gegen Kinder und Frauen.“ Ein Aushang der Reichswehr stimmte den Choral „Jesus, meine Zuversicht“ an. Dicht hinter dem Leichenwagen schritten die Vertreter der Behörden und eine Anzahl Offiziere des alten Heeres in Uniform, unter ihnen General v. Goltz. Der Anstrich der Waffen war so stark geworden, daß der Kirchhof polizeilich gebarrt werden mußte.

Frankfurt in Schweden hörbar. Nach Meldungen des „Dentska Dagblad“ konnten zahlreiche schwedische Radioamateure während der letzten Tage das Programm der Frankfurter Sendestation abhören. Die Ergebnisse werden teilweise als glänzend bezeichnet. Die am meisten nach Norden gelegene Stadt, in der man die Frankfurter Sendestation hörte, scheint Lundsbyall zu sein.

Deutsche Buchausstellung in Spanien. Im Frühjahr 1924 findet im großen Ausstellungssaal des Palacio del Libro in Madrid eine Ausstellung guter deutscher Bücher und neuerzeitlicher Graphik statt. Die Auswahl der Werke und die Leitung wurde Prof. G. A. Rathig unter Mitwirkung der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig übertragen. Gestaltet ist die Ausstellung als eine Qualitätschau deutscher Arbeit auf einem Gebiet, auf dem heute Deutschland trotz des Krieges mit an allererster Stelle steht.

Der Drahtzaun an der mexikanischen Grenze. Das Schutzdepartement in Washington hat eine Anordnung getroffen, der zufolge an der Grenze zwischen Kalifornien und Mexiko jeder Nachverleher aufzuhören hat. Es wird ferner beabsichtigt, an dieser Grenze einen etwa 160 englische Meilen (etwa 257 Kilometer) langen Drahtzaun zu errichten, um dem Schmugglerumtrieb zu fernern.

Die für einander sind.

Roman von H. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Mit schmerzlichen Blick sah er auf sie nieder, die um einen andern eine so tiefe Demütigung auf sich nahm.

„So sehr liebst du den Mann, der so unrecht an dir gehandelt hat?“

„Ja, ja, Walter, es ist stärker als ich! Was hilft alles kämpfen! Walter, ich bitte dich, vergib mir!“ flehte sie und hob die tränensimmernden Augen in heißer Bitte zu ihm empor.

Er trat an das Fenster. Schweigend. In diesen Minuten kämpfte er den schwersten Kampf seines Lebens. In manchen harten Kämpfen gegen Menschen, gegen Naturgewalten, gegen wilde Tiere hatte er gestanden, vielen Gefahren ins Auge gesehen — doch nichts war ihm so schwer erschienen als der Entschluß, der sich in ihm festigte, sich freiwillig von dem geliebten Mädchen loszusagen! Er wußte, daß sie sich seinen Bestimmungen fügen und gehorchen mit ihm gehen würde — doch wäre es nicht Dual für ihn gewesen, zu wissen, das Weib, dem seine Liebe gehört, liebt einen andern — und bei dessen Namen würde sie denken, es sei der andere —! Er ballte die Hände, stampfte mit dem Fuße auf.

Nein, tausendmal nein! Das zu ertragen, ging über eines Menschen Kraft! Dann lieber gleich ein Ende! Er war nicht der Mann, ein Weib nur zu gewinnen an seine Seite zu wissen, zufrieden in dem Gefühl seines Besitzrechtes!

Wenn auch Julia ihn nicht gebeten, sie nach ihren Eröffnungen freizugeben, so strebte sie doch mit jeder Faser ihres Seins von ihm fort — dem andern zu — er las es auf ihrem Gesicht, und ihr schmerzliches Weinen verriet es ihm.

Wie mußte sie den Mann noch lieben — trotz der herben Enttäufung, die der ihr zugefügt!

Unbegreiflich!

O Frauenherz, wer ergründet dich!

Als er sich ihr wieder zuwandte, trug sein ernstes Gesicht einen starken, undurchdringlichen Ausdruck. Sein Herz hämmerte gegen die Rippen, daß ihm das Weib beiderseitig

wurde — doch kühl und klar war sein Denken, als er mit schwerer Stimme hinwarf:

„Bistest du, wenn ich sie dir gebe, deine Freiheit annehmen?“

„Walter — —“ wie ein jauchzender Jubelruf fiel sein Name von ihren Lippen, und in ungläubigem, beglücktem Staunen sahen ihn ihre dunklen Augen an. Ihr Jubel hatte ihm ihres Herzens heimlichstes Sehnen verraten. Eine ungeheure Bitterkeit erfüllte ihn.

„Walter, das wolltest du tun?“ fragte sie in atemloser Erwartung.

„Ja, weil ich deinen geheimen Wünschen entgegenkommen will, und weil es wahrhaftig für mich kein erhebendes Gefühl wäre, dich mit der Liebe zu einem andern an meiner Seite zu wissen —“

Sie wurde dunkelrot.

„Aber würdest du Grund gehabt haben, dich über mich zu beklagen!“ sagte sie leise und beschämt, „ich wäre dir dennoch eine gute Frau geworden —“

„Für Almosen danke ich!“ warf er hart und ablehnend hin, „unter diesem Bewußtsein, wäre mir mein Leben nur zur ständigen Qual geworden. Schluß jetzt! Ich will dir keine Bormärkte machen, Julia, obwohl ich — —“ er brach ab. Langsam streifte er den Verlobungsring von seinem Finger. „Du hättest dich rechtzeitig und grüblerisch prüfen müssen, Julia!“ sagte er dabei, „dann wäre mir das erspart geblieben —“ der Groll des in seinem Stolz tief verletzten Mannes klang aus seiner Stimme. Er legte den Ring auf den Tisch. „So verzichte ich auf meines Lebens Glück! Du bist frei, Julia!“

Sie war erschüttert. Seine Art drückte sie zu Boden. Auf den Knien rutschte sie zu ihm hin, legte ihr Gesicht an seine Hand, sie mit ihren Tränen nehend.

„Walter —“

Mit aller Gewalt mußte er an sich halten, sie nicht in seine Arme zu reißen — ein Tor war er doch, daß er dieses süße Weib freiwillig aufgab! Was brauchte es ihn denn zu kümmern, daß sie einer ersten Liebe nachtrauertel! Aber er war nicht der Mann, der Halbheiten liebte — entweder alles — oder nichts — — und stets noogender Zweifel würde ihm sein Leben veräufeln! Darum blieb ihm

nur so zu handeln übrig, wie er getan; ein Mädchen, das einem gesteht, ich liebe dich nicht, ich liebe einen andern — das heiratet man nicht.

Auf das verzichtet man, und wenn man es bis zur Sinnlosigkeit liebt!

Starr stand er da mit fest zusammengepreßten Lippen. Sie drückte ihren Mund auf seine Hand.

„Walter!“ erinnerte sie.

„Lasse das!“ gebot er rau.

Julien stand auf. Nun war sie frei, was sie nie zu hoffen gewagt! Ihre Gebanten flogen zu Fritz — frei für ihn war sie!

Aber Walters Anblick schnitt ihr ins Herz. Sie wußte ja, was sie ihm geworden war — die Gewalt seiner Liebe hatte sie erschreckt — weil sie ihm nichts dafür geben konnte. Und so schuldig fühlte sie sich ihm gegenüber — alles Liebe hätte sie ihm in Dankbarkeit antun mögen! Er stand ihr abgewandt. Fast scheu wagte sie seine Hand zu streicheln; da merkte sie, wie er zusammenzuckte. Er machte eine Bewegung mit seiner Rechten, daß sie ihn allein lassen sollte. Sie verstand ihn und verließ leise das Zimmer.

Mit einer fast wilden Bewegung drehte er sich um und tat ihre Schritte nach, wie um sie zu halten, zurückzurufen.

„Julien!“ stöhnte er auf und drückte die Hände auf die Augen. Wie ein böser Traum war ihm das, was er erlebt. Er starrte auf die Tür, als müsse sie jeden Augenblick wieder hereinkommen und er ihre weiche, klingende Stimme, ihr liebes Lachen wieder hören!

Herrgott noch mal, wenn ihm je einer gesagt, daß er sein Herz so an ein Mädchen hängen würde — ausgelacht hätte er ihn!

Ein Glück, um das ihn Jüsten beneidet, hatte er sich an ihrer Seite erträumt! So lange waren ihm die Tage geworden bis zu dem, an welchem die so heiß geliebte ihm ganz gehören würde — — und nun hatten ein paar kurze Minuten ihm seine selbigen Lebenshoffnungen zerstört!

